

Open Science und Wissenschaftsbewertung

Das Allianz-Impulspapier

*„Die Weiterentwicklung von Bewertungsverfahren für Forschungsleistungen
im Kontext von Open Science“*

Stefan Artmann

Steuerungsgremium des Allianz-Schwerpunkts „Digitalität in der Wissenschaft“
Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina

Webinar „Reputation und Open Science“

IG „Reputation und Anreize der Allianz“, 14. November 2025

Open Science und Wissenschaftsbewertung

- Was sind die Allianz der Wissenschaftsorganisationen...
- ... und ihr Schwerpunkt *Digitalität in der Wissenschaft*?
- Wie lauten die Kernaussagen des Impulspapiers *Die Weiterentwicklung von Bewertungsverfahren für Forschungsleistungen im Kontext von Open Science*?
 - Ausgangssituation
 - Gestaltungsprinzipien
 - Weiterentwicklung von Bewertungsverfahren
 - Open Science als Leitbild für Durchführung von Bewertungsverfahren
 - Open Science als qualitativer Aspekt in Bewertungsverfahren
- Aktuelle Entwicklungen: Leistungsbewertung und politischer Kontext

Was ist die Allianz der Wissenschaftsorganisationen?



- ist ein Zusammenschluss der maßgeblichen Wissenschaftsorganisationen
- nimmt regelmäßig zur Wissenschaftspolitik, Forschungsförderung und strukturellen Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems Stellung
- bietet dauerhafte und zeitweilige Foren für Austausch und Abstimmung
- „neokorporatistisches“ Gremium, um Konkurrenz und Kooperation im Wissenschaftssystem insb. gegenüber Politik in Einklang zu bringen (Osganian 2024)

Was ist der Allianz-Schwerpunkt *Digitalität in der Wissenschaft?*

- *als Allianz-Initiative „Digitale Information“ 2008 gegründet*
- *Koordination der Aktivitäten u.a. zur Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens*
 - o Open Access-Strategie
 - o Initiierung des DEAL-Prozesses
- *Themenfelder → Interessengruppen*
 - o Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Publizierens
 - o Digitale Werkzeuge und ihre Entwicklung, einschließlich KI und Maschinellen Lernens
 - o Digitale Infrastrukturen, Services und Datentracking
 - o Personal, Aus- und Weiterbildung
 - o Reputation und Anreize
 - o Regulatorischer Rahmen und Rechtssetzung

Open Access-Strategie der Allianz 2021—2025

4. Maßnahme: Rolle von Publikationen im wissenschaftlichen Bewertungssystem

Die Open-Access-Transformation mit dem Ziel der wissenschaftsadäquaten Gestaltung von Publikationsdienstleistungen wird seit Längerem auch dadurch behindert, dass ursprünglich nicht für die wissenschaftliche Bewertung entstandene quantitative Metriken (z.B. *der Journal Impact Factor*) inzwischen häufig die wissenschaftliche Leistungsbewertung dominieren. [...] Neu entstehende Open-Access-Publikationsorgane haben es so auch schwerer, Akzeptanz und Reputation zu gewinnen, weil deren Aufnahme in die relevanten Indizes von den mit ihnen konkurrierenden etablierten Anbietern kontrolliert wird. [...] Die Allianz kann auf diese Vorarbeit aufbauen und sich mit einem Positionspapier zu Bewertung von wissenschaftlichen Leistungen äußern, um ein Signal für eine systemändernde Wirkung zu setzen. Dabei geht es nicht um die Steigerung des *impact* von wissenschaftlichen Ergebnissen, sondern um eine Änderung der Bewertungsbedingungen für wissenschaftliche Leistungen [...]. Durch eine umfassendere Bewertung wissenschaftlicher Leistungen werden auch Anreize für die Publikation im Open Access gesetzt.

Papiere von Mitgliedsorganisationen der Allianz



Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung

Herausforderungen und Handlungsfelder

Positionspapier

DFG

2019 | Diskussion Nr. 21

Wie sich die Qualität von personenbezogenen Auswahlverfahren in der Wissenschaft verbessern lässt: Zehn Prinzipien

How to Improve the Quality of Personnel Selection
Procedures in Academia: Ten Principles

Jörg Hacker | Wilhelm Krull | Martin Lohse | Peter Strohschneider

Ausgangssituation

- Bewertungsverfahren für Forschungsleistungen als wesentliche Instrumente der Selbstorganisation des Wissenschaftssystems
 - Individuen, Teams, Institutionen
 - Vorhaben, Programme
 - Produkte
- Missverhältnis zwischen Bewertungsgegenstand (Forschungsqualität) und Nutzung quantitativer Indikatoren
- Anpassung des Verhaltens an dieses Missverhältnis in entsprechenden Bewertungskulturen
- Reformvorschläge (DORA, CoARA)

Gestaltungsprinzipien

- Sachangemessenheit
- methodisch planvolles Vorgehen
- Unverzichtbarkeit und Priorität der qualitativen Bewertung
- Nachvollziehbarkeit
- reflektierter Umgang

Definition von Open Science mit Blick auf Bewertungsverfahren

- Kernbereich
 - digitale, offene Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen wie textuellen Publikationen, Forschungsdaten und -software
- Ergänzungen
 - einfachere Nachnutzung von Forschungsergebnissen
 - höhere Transparenz von Forschungsprozessen
 - Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern im Sinne von Citizen Science

Open Science als Leitbild für die Durchführung von Bewertungsverfahren

- möglichst weitgehende Offenheit der Datengrundlagen für die Verfahrensbeteiligten
- möglichst weitgehende Offenheit der genutzten Informationssysteme
 - frei nutzbar
 - wissenschaftsgeleitet
 - nachhaltig finanziert
- selbstverständlich unter Einhaltung von rechtlichen Rahmenbedingungen (Persönlichkeitsrechte, Datenschutz)

Open Science als qualitativer Aspekt in Bewertungsverfahren

- Praktiken von Open Science als Bestandteil guter wissenschaftlicher Praxis anerkennen
 - Standards zur Dokumentation von Daten und Prozessen
 - Reproduzierbarkeit
 - Integrität
- sachangemessene Beachtung der Unterschiede zwischen den Disziplinen/Fachkulturen
- Rolle von Kriterien gesellschaftlicher Relevanz reflektieren

Die beiden Funktion: ein *circulus virtuosus*

- Open Science als Leitbild für die Durchführung von Bewertungsverfahren erleichtert offen zugängliche Dokumentation von Open Science-Praktiken für Qualitätsbewertungen.
- Gesteigerte Relevanz von Open Science in Bewertungsverfahren stimuliert den Aufbau von Infrastrukturen für die Durchführung von Bewertungsverfahren, die dem Leitbild von Open Science folgen.
- Notwendige Bedingung: Offene Praktiken in Form von standardisierten Kriterien für die Leistungsbewertung abzufragen, ist grundsätzlich nicht zu empfehlen.

Wissenschaftliche Leistungsbewertung und politischer Kontext

LABORJOURNAL

LABORJOURNAL Blog

Start

Wissen ▾

Methoden & mehr

Stellenmarkt

Meinung ▾

Termine ▾

Spaß ▾

Archiv ▾

Service ▾

Die Abrissbirne vor dem Elfenbeinturm

(04.11.2025) Wie ist die Wissenschaftsfreiheit hierzulande – im Vergleich mit den USA – gegen Angriffe nach möglichen politischen Wenden geschützt?

Klaus Ferdinand Gärditz

Wissenschaftliche Leistungsbewertung und politischer Kontext

LABORJOURNAL

LABORJOURNAL Blog

Unabhängig vom jeweiligen Förderpfad darf über die wissenschaftliche Qualität und die Förderwürdigkeit von Forschung grundsätzlich nur in wissenschaftsadäquaten Verfahren entschieden werden, also aufgrund wissenschaftlicher Kriterien und der Beurteilung hinreichend qualifizierter Gutachtender. Achillesferse sind hierbei gesellschaftliche – sprich: nicht unmittelbar epistemische – Förderkriterien. Wenn man wissenschaftsexterne Kriterien bei der Vergabe von Forschungsmitteln zulässt, kann man diese auch durch andere gesellschaftliche Kriterien ersetzen.

Mitunter wirkt es leichtfertig, wie unbedacht und undifferenziert man zum Beispiel die Diversität der Antragstellenden und der Projektperspektive oder andere Erwartungen gesellschaftlicher Relevanz fächerübergreifend als förderrelevant deklariert. Wenn sich der politische Wind einmal dreht, kann uns dies schnell auf die Füße fallen. Ein Beharren auf strikt wissenschaftlicher Qualitätsbeurteilung ist wenig glaubwürdig, wenn man es damit bisher auch nicht so genau genommen hat. Auch das kann man in den USA beobachten. Wissenschaft mit gesellschaftlicher Mission ist leichte Beute für eine Gesellschaft, die Forschung und Lehre mehrheitlich als Dienstleistungsbetrieb missversteht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.allianz-der-wissenschaftsorganisationen.de

www.allianzschwerpunkt-digitalitaet.de

www.leopoldina.org

stefan.artmann@leopoldina.org